



GUTEN TAG

Runde Sache

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen, besagt ein Sprichwort. Allerdings kann ich jetzt erahnen, warum beim 50., 60. oder 70. von einem „runden Geburtstag“ gesprochen wird. Vor allem wenn es die Frau des Hauses besonders gut mit den anlässlich des Ehrentages erschienenen Gästen meint. Gemäß dem Motto „Na gut, das eine Mal geht es schon noch“ werden von den Feiern nämlich alle Abnehmvorsätze über Bord geworfen und genascht und geschlemmt, was Kuchenteller sowie Wurst- und Käseplatte so hergeben. Wenn da nur nicht diese Bedenken wären, die einem am Tag danach demaßen quälen: „Erst(d)e Sahnne und dann das schlechte Gewissen.“ (tka)

NACHRICHTEN

WAHL

Werner Heyne neuer Vorsitzender

HILMERSDORF – Der Marienberger Werner Heyne ist neuer Vorsitzender des Koordinierungsrates der Region Mittleres Erzgebirge der Partei Die Linke. Der 66-Jährige wurde am Freitag in Hilmersdorf gewählt. Ebenso wie die Mitglieder des Koordinierungsrates. Zu ihm gehören Christine Grzelka, Luise Richter und Johann-Karl Thun aus Zschopau, die Marienbergerin Helga Uhlig sowie Andreas Köpsel und Günter Kaden aus Olbernhau. Dem Rat gehören außerdem die Vorsitzenden der Basis- und Ortsgruppen im mittleren Erzgebirge an. (hfn) **Seite 10**

GEMEINDERAT

Ortswehrleiter wird bestellt

GROSSOLBERSDORF – Nachdem Gottfried Schier erneut zum Ortswehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr Großolbersdorf gewählt worden ist, muss er nun noch vom Gemeinderat förmlich bestellt werden. Dieser Akt wird am Mittwoch zur Ratssitzung vollzogen. Die Mitglieder des Gremiums beschäftigen sich außerdem mit der Beseitigung von Winterschäden in der Kommune sowie mit der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen. (hfn)

GEMEINDERAT Die Großolbersdorfer Räte treffen sich am Mittwoch in der ehemaligen Mittelschule am Meyweg 1 im Ortsteil Großolbersdorf. Auf der Tagesordnung steht auch eine außerplanmäßige Ausgabe für die Straßenbeleuchtung. **Die Sitzung beginnt 19 Uhr** mit einer Einwohnerfragestunde.

MUSIK

Olbernhauer sind Titelverteidiger

ZSCHOPAU/OLBERNHAU – Stark vertreten sein wird der Erzgebirgskreis beim Landesfeuerwehrmusikwettbewerb am 5. Mai in Markneukirchen. Von den insgesamt sechs Feuerwehrmusikzügen des Kreisfeuerwehrverbandes haben vier für den Wettbewerb gemeldet, sagt Kreisstadtführer Udo Brückner. „Alte Hasen“, weil von Beginn an dabei, sind das Blasorchester der Freiwilligen Feuerwehr Schönfeld sowie das Musikkorps der Stadt Olbernhau im Stadtfeuerwehrverband. Letzteres wird dabei auch das zu schlagende Orchester sein, konnten doch die Olbernhauer die Wettbewerbe 2003 und 2006 gewinnen. Auf die zweite Teilnahme freuen sich die Witzschdorfer Blasmusikanten. Mit dabei ist auch die Schalmeienkapelle Steinbach. Sie beteiligt sich damit zum ersten Mal an dem Landeswettbewerb. Insgesamt gehören dem Landesfeuerwehrverband Sachsen 51 musiktreibende Züge mit mehr als 1500 Musikantinnen und Musikanten an. (tw/bz)

Elfriede Hutzler mischt das Publikum auf

Beim Theaterball im Gelsenauer Volkshaus wurde auf der Bühne viel gestorben – zum Amüsement der mehr als 200 Besucher. Ein glanzvoller und pädagogisch durchaus wertvoller Höhepunkt der sechsten Puppentheertage.

VON MARTINA BRANDENBURG

GELENAU – Als Literaturdozentin Dr. Hertha Hutzler-Grünmeffert ihre Mutter Elfriede im Rollstuhl auf die Bühne hieven ließ und die alte Dame ihre Helfer zum Dank mit dem Schirm traktierte, wussten die mehr als 200 Besucher des ausverkauften Gelsenauer Volkshauses am Samstagabend, dass mit dem Stück „Lesing – ein Kindheitstrauma“ keine Hochkultur zu befürchten war. Aufgeklärt wurden die Gäste dennoch auf amüsante Weise: von Polichinelle, dem Kasper des italienisch-französischen Puppentheaters, der mit derben Sprüchen und brutaler Gewalt Kind, Doctor, Oberst und Henker ins Jenseits beförderte, sowie einer Literaturdozentin und deren Mutter. Die sich Beide wenig scherten, dass die Fabel „Bewaffneter Friede“ eigentlich aus der Feder von Wilhelm Busch stammt, dafür jedoch „Rabe und Fuchs“ von Gotthold Ephraim Lessing umso imposanter darboten – gewürzt mit zeitgemäßen politischen Unkorrektheiten.

1210 Kinder und rund 500 Erwachsene haben die 16 Veranstaltungen der sechsten Gelsenauer Puppentheertage in der vergangenen Woche besucht. Ein Kraftakt für die vielen ehrenamtlichen Helfer und Organisator Frank Hübner. Allein zum Theaterball sorgten sich 25 Frauen und Männer um die Gäste. Hübner, der sich über die gute Resonanz sowohl in Kindertagesstätten, Schulen, zu den öffentlichen Familienveranstaltungen sowie in Thermalbad Wiesenbad freute, kündigte eine Neuauflage im kommenden Jahr an: „Unbedingt. Wir haben schon Vorbestellungen.“



Cathrin Bleyl als Literaturdozentin Dr. Hertha Hutzler-Grünmeffert hatte am Samstagabend bereits Mühe, ihre Mutter Elfriede Hutzler, unter deren Maske sich Wolfgang Lasch verbarg, im Rollstuhl auf die Bühne des Gelsenauer Volkshauses hieven zu lassen.

FOTO: THOMAS FRITZSCH

„In der Großstadt ist so etwas schwer zu finden“

Angela und Hartmut Meinel aus Chemnitz sind im Vorjahr von einem Freund auf die Puppentheertage aufmerksam gemacht worden und waren so begeistert, dass sie wiedergekommen sind: „Am besten gefallen uns die überlebensgroßen Figuren, aber auch das zeitlose Handpuppentheater war beeindruckend.“ Hartmut Meinel hat noch Puppen zu Hause, die vor mehr als 50 Jahren in der Familie gefertigt wurden: „Mit denen habe ich als Kind noch gespielt. Ab und zu hole ich sie zum Anschauen und Entstauben hervor, dann werden sie wieder sorgfältig weggepackt.“ Für die beiden Chemnitzer, die vor dem großen ehrenamtlichen Engagement der Ver-

anstalter den Hut ziehen, stand am Samstag fest: „Wir bestellen gleich die Karten für nächstes Jahr.“

Dirk Radzanowski aus Dresden fand den Theaterball einfach „super“: „Die ganze Organisation, die Stimmung – das vermittelt dem Besucher das Flair einer verschworenen Gemeinschaft, eben eine typisch dörfliche Atmosphäre. In der Großstadt ist so etwas schwer zu finden.“

Detlef Pabst aus Griebach, der zum zweiten Mal die Puppentheertage besuchte, hätte sich zwar ein paar Bezüge zur aktuellen Politik gewünscht, hatte aber „ansonsten

nichts auszusetzen“. „Die Literaturschicht fand ich am besten. Keine Frage: Nächstes Jahr sind meine Frau und ich wieder dabei.“

Bettina Pilz aus Gelsenau hat auch das Lessingstück am besten gefallen: „Vor Weihnachten habe ich im Kellertheater der Familie Hübner ein Kinderstück gesehen. Das hat mich neugierig gemacht.“ Ihr Schwager **Günter Boden** aus Einsiedel war des Lobes voll über die Veranstaltung: „Dass ein kleiner Ort wie Gelsenau so eine tolle Veranstaltung mit so einer Resonanz überhaupt auf die Beine bringt, ist für mich das eigentlich Bemerkenswerte.“

„Alles außer Hochseilartistik“

Wolfgang Lasch ist bei den Puppentheertagen von Anfang an dabei. Martina Brandenburg sprach mit dem 62-jährigen Komödianten aus Potsdam.

Seit sechs Jahren kommen Sie immer wieder nach Gelsenau, in diesem Jahr haben Sie sieben Vorstellungen gegeben. Was reizt Sie an den Puppentheertagen?

Es ist einfach eine tolle Veranstaltung. Als Frank Hübner das Festival aus der Taufe gehoben hat, war alles irgendwie familiär. Wie die Puppentheertage sich zu einem Publikums-magneten entwickelt haben und die Besucherzahlen stiegen, ist einfach toll. Dass viele Eltern mit ihren Kindern die Aufführungen ansehen, gefällt mir besonders.

Zu wie vielen Veranstaltungen sind Sie pro Jahr unterwegs?

Zu vielen. Ich zähle sie nicht, aber ich lebe davon.

Sie haben eine Vielzahl von Programmen für Kinder und Erwachsene im Repertoire: Puppen- und Musiktheater, Clownerie, arbeiten mit Marionetten und Stabpuppen, schlüpfen in Überkopfpuppen. Was würden Sie gern noch ausprobieren?

Ja, wir bieten alles außer Hochseilartistik. Neue Ideen gibt's immer, aber ein neues Genre ausprobieren? Ein ernsthaftes Schauspiel spukt mir zwar im Hinterkopf herum, aber nee, ich bin seit 33 Jahren Puppenspieler und bleibe Komödiant. Was mir am Herzen liegt: In diesem Jahr werde ich Ausstellungsstücke aus dem Fundus des Puppentheaters meines Großvaters und meines eigenen ausstellen.

Sie beherrschen den sächsischen Dialekt sehr gut.

Das ist keine Kunst. Ich bin schließlich gebürtiger Mittweidaer.

Sind Sie bei den siebten Puppentheertagen wieder dabei?

Na klar doch. Wenn wir wieder eingeladen werden, gern.

Sorbische Bräuche auf Burg vorgestellt

Die Gemeinde Drebach ist am Wochenende Anziehungspunkt für Besucher der Region gewesen. Während Burg Scharfenstein sorbische Traditionen präsentierte, blühten im benachbarten Drebach die Krokusse in voller Pracht.

VON THOMAS FRITZSCH

DREBACH/SCHARFENSTEIN – Sie wird in erster Linie mit der Geschichte des erzgebirgischen Rebellen und Wildschützen Karl Stülpner in Verbindung gebracht, doch am Wochenende stand Burg Scharfenstein im Zeichen des Sorbischen Frühlings. Ob Ostereierbemer oder die Vorführungen der Trachtengruppe Seidewinkel – mehr als 1600 Besucher wurden mit Traditionen und Bräuchen aus der Lausitz, der Heimat der Sorben, bekannt gemacht, wie die Darbietung traditioneller Techniken beim Ostereierbemalen.

Besucherin Renate Fechner aus Chemnitz interessierte sich neben der Vorstellung der Trachtengruppe besonders für die Kunst der Eierverzierung: „Für uns ist das deshalb so

faszinierend, weil die sorbische Kunst hier eher unbekannt ist. Dabei bewundere ich die Fingerfertigkeit der Künstler.“ Ehemann Roland, der als Schnitzer Handwerkliches besonders schätzt, erklärte: „Ich freue mich sehr angesichts des Nachwuchses, der diese Traditionen bewahrt.“

Im Festsaal der Burg führte die Trachtengruppe Seidewinkel mit Wjesela Dzensa Polka, Kreuzpolka und Rheinländer, traditionelle überlieferte Tänze vor, die seit Generationen fester Bestandteil des Brauchtums der Sorben sind. Diesmal de-

monstrierten Tänzer und Kapelle zudem typische Tänze zum traditionellen Maibaum-Stellen Ende April. Uwe Schubert, Leiter der Sorbischen Trachtengruppe, erläuterte: „Wir werden im Erzgebirge immer sehr freundlich aufgenommen und finden jedes Mal ein sehr dankbares Publikum vor.“ Zudem lebten viele Menschen in der Region, die in der Lausitz groß geworden seien. „Sie freuen sich immer ganz besonders, dass wir hier sind“, so Schubert. Nicht nur er, auch seine Künstlerkollegen schätzten an dieser Gegend überdies die deftige gutbürgerliche

Küche. Auch landschaftlich sei das hügelige Erzgebirge reizvoll, stellten die Lausitzer fest. Nach sieben Auftritten am Wochenende auf der Burg verabschiedeten sich die 23 Künstler mit „Božemje 2013!“ – „Auf Wiedersehen bis 2013!“

Aus ganz Sachsen strömten am Wochenende Gäste nach Drebach, um einen Blick auf die Krokusteppiche zu werfen. So wie das Ehepaar Inge und Kurt Bielinski aus Leipzig. „Mittlerweile sind wir das dritte Mal hier in Drebach und es ist immer wieder schön anzusehen. Die vielen Leute hier die sich für Krokusse interessieren, das ist ein schönes Ausflugsziel. Darum denke ich, werden wir auch in den nächsten Jahren hierherkommen“, sagte Inge Bielinski, während ihr Ehemann Kurt ergänzte: „Diese Blütenpracht ist einzigartig.“ Ähnlich sahen es Ilse und Werner Schmidt aus Plauen. „Wir haben den Tipp bekommen, dass hier wunderschöne Krokusse stehen sollen. Jetzt sind wir hier und sehen so einen herrlichen Krokusblütenteppich. Ich kann nur sagen ich bin begeistert. Es ist einfach gigantisch anzusehen, das hätte ich mir so nicht vorgestellt“, sagte Ilse Schmidt. Ihr Mann Werner fügte an, dass sich die Fahrt ins Erzgebirge gelohnt habe: „Wir wollen noch die Osterschau in Gelsenau aufsuchen, von der wir aus der Zeitung erfahren haben.“



Der Sorbische Frühling auf Burg Scharfenstein lockte am Wochenende viele Besucher in die Gemeinde Drebach.

FOTO: THOMAS FRITZSCH

Zschopauer Tagesstätte erhält Geld

Sprachkompetenz soll gestärkt werden

ZSCHOPAU – Die Kindertagesstätte „Spatzennest“ in Zschopau erhält vom Bund 25.000 Euro, um die Sprachkompetenz der in der Einrichtung betreuten Mädchen und Jungen bis drei Jahre zu stärken. Mit dem Geld soll zusätzliches Fachpersonal eingestellt werden, teilt der erzgebirgische Bundestagsabgeordneter Günter Baumann (CDU) mit. Zwei weitere Einrichtungen in Marienberg und Aue profitieren ebenfalls von dem Bundesprogramm Offensive Frühe Chancen.

Studien haben in den vergangenen Jahren gezeigt, dass vor allem fehlende sprachliche Kompetenzen bei Kindern den weiteren Bildungsweg und den Einstieg in das Berufsleben erheblich beeinträchtigen können. Deshalb müssen gute Bildungsangebote so früh wie möglich jedem Kind zur Verfügung stehen, so Baumann. Der Schwerpunkt der Bundesinitiative liegt deshalb auf Einrichtungen, die von Kindern unter drei Jahren besucht werden. Auf diese Weise sollen die von den Bundesländern gestarteten Programme, die sich auf ältere Kinder beziehen, ergänzt werden. (hfn)